

APPENZELLER VERLAG

Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Bilder,
auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags
urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung
oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Appenzeller Verlag
www.appenzellerverlag.ch

IMPRESSUM

----- >> HERAUSGEBER/INNEN_Susan Boos, Lukas Unseld >> LEKTORAT/TEXTREDAKTION_Adrian Riklin >> GESTALTUNG_Wolfgang
----- Möhrle, Susanne Perron >> DRUCK_Appenzeller Druckerei, Herisau >> BINDUNG_Schumacher AG, Schmitten >> © 2003
----- FÜR DIESE AUSGABE_Verein Text und Bild, c/o Lukas Unseld, Postfach, CH-9008 St.Gallen und Appenzeller Verlag, CH-9101
----- Herisau >> © 2003 FÜR ALLE TEXTE UND FOTOGRAFIEN_Verein Text und Bild und die AutorInnen der einzelnen Beiträge
----- >> Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Radio und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger, elektro-
----- nische Datenträger und auszugsweisen Nachdruck sind vorbehalten.
----- >> 1. Auflage 2003 >> ISBN 3-85882-352-X

SG2003
JUBILÄUMSPUNKT

DER RINGELSPITZ – EINE MÄCHTIGE MAUER, EIN GEOLOGISCHES WUNDERWERK UND DER HÖCHSTE PUNKT ST. GALLENS

>> **DAS LETZTE DORF.** Wenn Oswald Sprecher zu träumen beginnt, redet er von Magadan, vom Yukon oder von der kalten Wildnis in Grönland. In Magadan in Sibirien erlegte er zwei Auerhähne, einen schwarz schillernden Gockel und eine braun gescheckte Henne. Am kanadischen Yukon schoss er einen Luchs und einen Puma. Und in Grönland jagte er mit einem Hundegespann Moschusochsen. Es war fantastisch, sagt er. Nur auf der Jagd ist man Natur und Menschen so nahe.

Manchmal ... manchmal hätte ich wohl gescheiter nicht geschossen, denkt er laut. In Oswald Sprechers Büro hält die Wildnis den Atem an. Nur die Pendule tickt. Steinböcke, Gämsen und Hirsche starren von der Wand herunter auf die ausgestopften Auerhähne, den flauschigen Luchs, der nach einem Vogel hascht, und den Leoparden, der straff gespannt auf einem grauen Felslein steht. Zweiundzwanzig Nächte hat Oswald Sprecher im südafrikanischen Busch reglos auf ihn gewartet. Der Leopard, sagt Sprecher, kann auf zwanzig Meter Entfernung den Herzschlag eines anderen Tieres hören. Sprecher erzählt vom nächtlichen Geschrei im Busch, wie die Affen stritten und schrien, wenn die Hyänen ihnen nachstellten. Hinter den Auerhähnen hängen bunte Fotos: Oswald Sprecher mit zwei schlaffen Moschusochsen, Oswald Sprecher mit klapprigem Auto in der Mongolei, Oswald Sprecher mit neuseeländischer Bergziege, Oswald Sprecher mit totem Puma.

Eigentlich lässt er kaum jemanden in sein Reich. Er sagt etwas von Neid, und dass die Leute es halt nicht richtig verstehen würden. Heute verstecke man es, wenn man etwas Neues habe. Man wolle nicht, dass die andern sehen, was man geschafft hat. Schade, sagt er, sehr schade, das war früher anders im Dorf.

Oswald Sprechers Eltern besaßen den Gasthof Tamina in Vättis, dem letzten Dorf im Tal. Oder genauer gesagt, dem südlichsten Dorf im Kanton St. Gallen am Fusse des Ringelspitzes. Kommt man vom Rheintal, von Bad Ragaz, windet sich die Strasse in engen Schlaufen zur Ruine Wartenstein. Dahinter erhebt sich das alte Kloster Pfäfers, die erste «Irrenanstalt» St. Gallens, die sich heute «Psychiatrische Klinik St. Pirminsberg» nennt. Sanft zieht die Strasse danach nach Süden ins Taminatal, vorbei an Höfen mit Enten und braunen Geissen. Die Berghänge rücken näher, die Wiesen fallen schroff in die Tiefe, weit unten frisst sich die Tamina in den Berg, bis sie zwischen senkrechten Wänden verschwindet.

Irgendwo beim Weiler Ragol, in den tiefsten Schründen der Schlucht, bricht eine heisse Quelle aus dem Fels. Vor Jahrhunderten liessen sich Kranke in die düstere Kluft abseilen, um im warmen Wasser zu baden. Heute kommt das gesunde Wasser zu den Kranken in die Bäder von Ragaz oder Valens.

Weiter hinten im Tal schillert der Stausee Mapragg, ein Saphir zwischen Geröll, schwarzen Tannen und silbernen Felsplatten. Bei den Schüelenchöpf weichen die Bergflanken zurück, im grünen Kessel stehen Schober, Kühe und Kälber. Hier, wo Görbsbach und Tamina zusammenfliessen, schmiegt sich Vättis an die Moränen. Der Görbsbach bringt das Wasser aus der

sanften Mulde, die sich gegen Süden bis zum Kunkelspass erstreckt. Die Tamina rinnt aus der Klus im Westen. Zwei Kilometer weiter hinten hat man dem Bergbach die Kraft genommen. Wuchtig wölbt sich zwischen den Felsen eine 130 Meter hohe Talsperre. Dahinter greift der Gigerwaldsee tief ins Calfeisental, bis fast nach St. Martin, dem letzten Weiler der freien Walser. Doch davon später.

23.30 Uhr. Schrääwisli, Hütte des Schweizerischen Alpen-Clubs im Calfeisental. Die Woldecke kratzt auf den nackten Beinen. Es riecht nach Risotto, frischem Feuer und Fürzen. Auf dem Lager links schnaufen im Dunkeln der Jäger und seine Frau. Ihr kleiner, weisser Hund liegt in einer Pappschachtel und japst im Traum. Morgen will der Jäger Gämsen jagen, hat er gesagt, bevor er sich schlafen legte. Rechts der regelmässige Atem von Bergführer Alfons Kühne. Und hinter der Hütte erheben sich finstere Berghänge. Irgendwo da oben ist er, der Ringelspitz.

<<

<<



